

Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse =
Gazetta militare svizzera

Band: 69=89 (1923)

Heft: 2

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 01.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Totentafel.

Major *Karl Melliger*, geb. 1878, Trainoffizier I.-Br. 12, gest.
am 3. Januar 1923 in Seengen (Aargau).

Literatur.

„Feldherrngröße. Vom Denken und Handeln hervorragender Heerführer.“

Von Freiherr *von Freytag-Loringhoven* (General der Infanterie). Mit 19 Skizzen [im Text und einer Kartenbeilage. E. S. Mittler & Sohn, Verlagsbuchhandlung. Berlin S. W., 68 Kochstraße. 1922. Mk. 32.—, geb. Mk. 40.—.

Freytag von Loringhoven, der bekannte Verfasser zahlreicher wertvoller kriegsgeschichtlicher Arbeiten und Lehrer an der Kriegsakademie, hat sich durch das vorliegende Werk die Lösung eines schweren Problems zur Aufgabe gemacht.

Er nennt das Buch „Vom Denken und Handeln hervorragender Heerführer“. Wollte man dies nach unsern wissenschaftlichen Auffassungen übersetzen, so müßte das Buch den Untertitel erhalten: „Psychologie des Feldherrn“.

Wir weisen in unserer Schrift über die Schlacht am Ourcq auf diesen Punkt hin, und eine weitere Schrift über die Kämpfe in den Marais de St. Gond wird zeigen, daß es psychologische Gründe waren, und zwar solche, die nur dem medizinisch geschulten Psychologen erkennbar sind, welche v. Bülow, Lauenstein und Hentsch die Partie verlieren ließen.

Es ist daher klar, daß der geistvolle Versuch, eine Psychologie des Feldherrn zu schreiben, unternommen wurde, und daß gerade Freytag-Loringhoven, einer der besten Kenner der Kriegsgeschichte, zu diesem Versuche geradezu gedrängt wurde.

Würde man uns die Frage vorlegen, ob der Verfasser in diesem Buche das Problem im vollen Umfange gelöst habe, so müßten wir diese Frage verneinen.

In ausgezeichnete Weise versteht er es, die *militärischen* Beweggründe für die *militärischen* Handlungen darzulegen. Dagegen glaube ich nicht, daß er die psychologischen Verhältnisse bei dem einzelnen Feldherrn vollkommen erfassen konnte. Trotz eifrigster Literatur-Studien ist es heute völlig ausgeschlossen, z. B. das Seelenleben Alexanders des Großen, Hannibals oder Cäsars auch nur annähernd der Wirklichkeit entsprechend darzulegen. Das gilt auch für die Feldherren des Mittelalters. Die Quellen hiezu sind viel zu lückenhaft. So unendlich schwer es ist, den einzelnen persönlich Bekannten seelisch richtig zu erfassen — die Seele eines jeden Menschen ist proteusartiger Natur —, so unmöglich ist es, aus Darstellungen aus weit zurückliegender Zeit sich ein Bild des allgemeinen Wesens eines Mannes zu machen und dieses Bild für einen bestimmten Zeitpunkt seines Wesens zu rekonstruieren. Es kann vielleicht annähernd geschehen, aber sicherlich ist hier nichts schlüssig zu machen. Die großen Züge eines Wesens wie Friedrich der Große, Napoleon, können wohl gezeichnet werden, aber auch hier gilt das Schiller'sche Wort:

„Von der Parteien Gunst und Haß verzerrt,
schwankt sein Charakterbild in der Geschichte.“

Bei den modernen Heerführern, Hindenburg, Ludendorff, Falkenhayn, die Freytag-Loringhoven in den Kreis seiner Betrachtungen zieht, ist der Abstand dann wieder zu klein, um sie objektiv beurteilen zu können. Dazu tritt nun, daß zahlreichen Beurteilern die wissenschaftlichen Grundlagen für eine derartig subtile Sache fehlen. Psychologie und Psychoanalyse sind heute eine ernste

Wissenschaft geworden, die studiert sein will, wenn man Nutzenwendungen ziehen will.

Diesen Mangel in der Erkenntnis der modernen Erfahrungstatsache auf diesem Gebiete wird der Fachmann bei der sonst sehr wertvollen Studie sofort erkennen, der Soldat allerdings nicht missen.

Es soll damit nicht gesagt werden, daß der von Freytag gemachte Versuch nicht äußerst anregend und klar und für die operative Uebung des Geistes sehr wertvoll geschrieben sei.

In einem Schlußkapitel sucht der Verfasser auf Grund der feinsinnigen Clausewitz'schen Erfahrungen das Wesen der Feldherrngröße zu zeichnen. Es sind knappe Striche, die angegeben werden, nicht eine erschöpfende Darstellung. Es ist nur zu bedauern, daß Freytag hiebei die feinsinnige Schrift eines der besten Fachpsychologen Deutschlands, Ziehen, „Ueber das Wesen des Feldherrn“, nicht benützt hat, der das Beste auf diesem Gebiet gibt.

Es wäre die Frage auch von einem andern Gesichtspunkte aus zu prüfen gewesen, wie sie seinerzeit von Ostwald in dem ausgezeichneten Buche „Große Männer“ angeschnitten worden ist, ob der klassische oder der romantische Typus für den Feldherrn besser geeignet sei. Zweifellos der klassische. Des weitern müßte auf Entscheidung dieser Frage die ganz moderne Forschung über Konstitution und Charakter herangezogen werden, wie sie neuerdings von Siemens und Kretschmer in so ausgezeichnete Weise aufgefrischt worden ist.

Wenn das Buch in einer weitem Auflage — bei seinem Werte ist dies zu erhoffen — diesen Fragen mehr Gewicht beilegt, so wird es an Bedeutung gewinnen.

Bircher, Oberstleutnant.

„Auf See unbesiegt.“ 30 Einzeldarstellungen aus dem Seekrieg, herausgegeben von *Eberhardt von Mantey*. Verlag von J. F. Lehmann, München.

Das Buch bringt Taten zur See in ähnlicher Weise wie das Parallelwerk die zu Lande darstellt. Wer Freude an Seekämpfen hat, sich für ihre Technik und Taktik interessiert, wer Freude am Tatendrang und Taterlebnis in unserer heutigen trostlosen Zeit noch aufzubringen vermag, dem sei dies Buch empfohlen. Dabei müssen wir allerdings bemerken, daß für uns Neutrale in diesem Buch vielleicht der deutsche Standpunkt eine allzu starke Betonung gefunden hat. Denn wir wissen ja, daß auch auf der andern Seite ähnliche tapfere Taten zu verzeichnen waren. Es muß allerdings zugegeben werden, daß auch hier stets wahre Hochachtung vor dem Feinde vertreten wird, und daß kein abfälliges Urteil über ihn zu lesen ist. Das gestattet auch dem Neutralen, den Ausführungen zu folgen.

Bircher, Oberstleutnant.

„Marsch des Zürcher Inf.-Reg. 27“ von Eduard Bodmer. Fr. 1.80.

„Die Kerns“, Marsch von Alois Röthlin. Für Pianoforte. Fr. 2.—.

Wir empfehlen diese beiden Kompositionen den musikalischen Kameraden und Bataillonsmusikern.
Redaktion.

26 Schweizerlieder, gesammelt und herausgegeben von Hanns In der Gand, für eine Singstimme mit Klavierbegleitung gesetzt von Friedrich Niggli. Verlag R. Müller-Gyr Sohn, Bern.

Hanns In der Gands Lieder bedürfen unter schweizerischen Soldaten keiner Empfehlung mehr. Nach den „28 Schweizerischen Soldatenliedern“ In der Gands, welche Ferd. O. Leu in demselben Verlag herausgegeben hat, wird auch diese Sammlung im Schweizervolke willkommen sein. Wenn wir heute auf allen Straßen neben den unvermeidlichen Gassenhauern und verjährtten „Saisonschlagern“ großstädtischer Tingeltangel wieder mehr gute, schweizerische Volkslieder hören, so wissen wir, wessen Verdienst es ist!

Redaktion.

Eugen Wyler: Eidgenossen. Roman. 312 Seiten. Leipzig und Zürich 1922.
Verlag von Grethlein & Co.

Das Buch behandelt die große Frage unserer Zeit: die Versöhnung von Bürgertum und Fabrikarbeiterschaft, und zwar im schweizerischen Vaterlande. Der Roman ist auch durchaus schweizerisch darin, daß er ein tapferes Tendenzbuch ist: der Verfasser will zeigen, daß einzig Arbeit und gegenseitiges Vertrauen zu diesem hohen Ziele führen können. Ist somit die Absicht des offenbar noch jungen Schriftstellers nur zu loben, so kann dasselbe über den künstlerischen Wert des Romanes leider nicht gesagt werden. Wir sehen und erleben zu wenig und hören zu viel. Der Verfasser hat viel zu viel gedacht und nachgedacht, und viel zu wenig geschaut und gestaltet. So kommt es, daß das ganze Buch eigentlich wenig Anderes als eine fast ununterbrochene Folge von Reden, oder besser gesagt Leitartikeln ist. Doch lassen immerhin ein paar erfreulich geratene Stellen die Hoffnung zu, es möchte Eugen Wyler in spätern Arbeiten gelingen, vom Leitartikler mehr und mehr zum Künstler zu werden. Zu wünschen wäre es; denn die Gesinnung, die ihn erfüllt, möchte man in allen Kreisen unseres Volkes sich verbreiten sehen.

Louis Braschoß: „La Garde de l'Alpe.“ Impressions et récits d'un soldat à la montagne. — Avec dessins de Georges Fontaine. Genève, éd. Atar.

Charmants croquis d'un carabinier de la VI/2 du temps de la mobilisation, évoquant tout ce qu'il y a de beau dans cette vie saine et forte des petits postes dans la haute montagne.

Nous recommandons chaudement, aussi et surtout à nos camarades non-romands, la lecture de cet excellent petit livre. — Rédaction.

„Ueber die rechtliche Stellung der Rotkreuzorganisationen.“ Von Dr. jur. Gustav Adolf Bohny. Basel 1922. Helbing & Lichtenhahn. Fr. 4.—

Eine außerordentlich wertvolle und interessante Zusammenstellung dieser für Uneingeweihte immer undurchsichtiger gewordenen internationalen und nationalen Organisationen.

Es ist verdienstvoll, daß diese Sichtung und Erklärung unternommen worden, und erfreulich, daß es in so vorzüglicher Weise geschehen ist.

Das Buch wird Behörden, Offizieren und Zivilisten, welche sich irgendwie mit Rotkreuzorganisationen zu befassen haben, große Dienste leisten.

Redaktion.

Das württembergische Res. Inf. Reg. Nr. 122 im Weltkrieg 1914—1918, zusammengestellt von Ernst Mügge. Chr. Belser'sche Verlagsbuchhandlung, Stuttgart.

Wir haben schon mehrfach Gelegenheit gehabt, auf die Regimentsgeschichten, die in diesem Verlage nun sukzessive erschienen sind, aufmerksam zu machen. Dieser Band behandelt ein erst im Jahre 1915 neu gegründetes Regiment, das allerdings noch reichlich Gelegenheit hatte, Kriegserfahrungen in allen Gegenden Europas, Westen und Osten — es kam sogar noch bis nach Odessa hinunter — zu sammeln. Auch diese Regimentsgeschichten ergeben einen ausgezeichneten Einblick in die Arbeit von Regimentsführer und Truppe, in die Leiden und Freuden des Soldaten.

Jede soldatische Natur wird mit großem Genuß das Buch zur Hand nehmen und sich der Schilderungen erfreuen. — Bircher, Oberstlieut.

Nachdruck nur mit Quellenangabe gestattet.

La reproduction du texte est autorisée à condition de mentionner le titre complet de la Revue.